

Haustiere als „Entwicklungshelfer“ für autistische Kinder?

Quelle: [springermedizin.de Quellendetails](https://www.springermedizin.de/Quellendetails) ✓



Ein Haustier hilft autistischen Kindern, soziale Verhaltensweisen zu erlernen.

© sonya etchison - Fotolia.com

Der Kontakt zu einem Haustier kann sich auf das Sozialverhalten von Kindern mit Autismus positiv auswirken. Der Effekt scheint allerdings davon abzuhängen, dass der vierbeinige Familienzuwachs in einer kritischen Phase der Entwicklung erfolgt.

Haustiere, die nach dem fünften Geburtstag eines autistischen Kindes angeschafft werden, können als Trigger für soziale Verhaltensweisen wirken. Wenn Tiere jedoch schon bei der Geburt des Kindes zum Haushalt gehören, scheinen sie dessen Entwicklung nicht zu beeinflussen, so die Ergebnisse zweier Untersuchungen aus Frankreich.

In der ersten Studie waren zwölf autistische Kinder, die nach dem fünften Lebensjahr ein Haustier hatten, zwölf autistischen Kindern im gleichen Alter und mit gleichem Sprachniveau, aber ohne Haustier gegenübergestellt worden. In der zweiten Studie waren jeweils acht Kinder verglichen worden, die mit einem Haustier aufgewachsen waren bzw. nie ein Haustier hatten. Bei den Tieren handelte es sich um Katzen, Hunde, Hamster oder Kaninchen. Um die Auswirkungen beurteilen zu können, mussten die Eltern das Verhältnis des Kindes zum Haustier beschreiben und das Diagnostische Interview für Autismus in der revidierten Fassung (ADI-R) beantworten, wenn die Kinder vier bis fünf und zehn bis elf Jahre alt waren.

Nur bei den Kindern, bei denen erst später ein Haustier angeschafft wurde, ließ sich beim zweiten Interview eine Verbesserung im 36-teiligen ADI-R feststellen. Diese Verbesserung betraf ausschließlich die beiden Punkte „anbieten zu teilen“ und „Trost spenden“, also zwei Aspekte des sozialen Verhaltens. Ob das Haustier speziell für die Kinder angeschafft worden war, spielte dabei keine Rolle – ein Hinweis, dass das Ergebnis nicht von der Erwartungshaltung der Eltern beeinflusst war. Diese Kinder hatten auch quantitativ und qualitativ eine intensivere Beziehung zu ihrem Haustier als Kinder, deren Haustiere von Anfang an da waren.

Beziehung zum Tier ist Voraussetzung

Die Studienautoren um Dr. Marine Grandgeorge aus Bohars vermuten, dass die Ankunft eines Haustiers bei Kindern mit Autismus „die Wahrnehmung der sozialen Welt verändern“ kann. Dies kann entweder auf direktem Weg geschehen, indem die Kinder das Tier streicheln, eine Beziehung zu ihm aufbauen, seine Bedürfnisse verstehen und darauf reagieren lernen – und dadurch „ihr Repertoire an sozialen Verhaltensweisen erweitern“. Es könnte sich aber auch um einen indirekten Effekt handeln, weil der neue Hausgenosse zum Beispiel das familiäre Miteinander stärkt. Das wäre auch eine mögliche Erklärung dafür, dass Tiere nur dann die Entwicklung der Kinder beeinflussen, wenn sie später hinzukommen. Entscheidend ist auf jeden Fall nicht die schiere Anwesenheit eines Haustieres, sondern dass das autistische Kind eine besonders Bindung zu ihm aufbaut, was bei einer späten Ankunft – zumindest dieser kleinen Studien zufolge – offenbar leichter gelingt.

publiziert am: 15.8.2012 12:30 **Autor:** Dr. Beate Schumacher **Quelle:**
springermedizin.de **basierend auf:** Grandgeorge M et al. Does Pet Arrival Trigger Prosocial Behaviors in Individuals with Autism? PLoS ONE 7(8): e41739.
doi:10.1371/journal.pone.0041739